

# Vor- und zurückschauen

Predigt zum 28. Sonntag JK C 2016 – Erntedank

---

**Die zwei Augen**, die Gott uns geschenkt hat, sind beide **nach vorn gerichtet**, auf den Weg, der vor uns liegt. Sie sind auf Zukunft hin orientiert, auf das, was wir noch nicht kennen. Sie helfen uns, **den Weg zu finden**, den wir gehen müssen und sie bewahren uns davor, auf Hindernisse aufzufahren, anzuecken oder in Löcher zu tappen. Das allerdings **nur begrenzt**, denn manchmal tappe ich trotz meiner beiden Augen in ein Loch hinein.

Wenn ich **sehen will, was hinter mir liegt**, dann muss ich **stehen bleiben und mich umdrehen**. Genau darauf wollen uns die Texte dieses Sonntags hinweisen. Als der Syrer Naaman erkannte, dass sein Leib gesund wurde, **kehrte er zum Gottesmann zurück**, um ihm zu danken. Und auch der **Mann aus Samarien**, der zusammen mit 9 weiteren Männern vom Aussatz befreit wurde, ging zurück, um Jesus für das großartige Geschenk der Heilung zu danken.

Der heilige Ignatius von Loyola ruft die Menschen auf, jeden Abend einen **Tagesrückblick** zu machen. Bei diesem „**Gebet der liebenden Aufmerksamkeit**“, wie Ignatius es nennt, geht es darum, den zu Ende gehenden **Tag anzuschauen**, ohne zu bewerten. Unweigerlich werde ich **Freude** empfinden über das, was gut und schön war. Das Gefühl der **Dankbarkeit** wird aufkommen, wenn mir bewusst wird, was ich an diesem Tag alles geschenkt bekommen habe. **Reue** werde ich empfinden, wenn mir bewusst wird, was ich falsch gemacht habe.

Unser **Gesellschaftssystem ist auf Leistung und Gegenleistung aufgebaut**. Ich leiste etwas und bekomme dafür eine Gegenleistung. So funktionieren das **Gesundheitssystem und das Pensionssystem**. Auch von der Öffentlichen Hand und von den Politikern wird erwartet, dass sie **die Steuern**, die sie von uns kassieren, so einsetzen, dass wir im Gegenzug wieder **davon profitieren**.

In so einem Leistungssystem ist **Dankbarkeit überflüssig**. Und daher darf ich bei meinem Tagesrückblick nicht nur die zwei Augen im Kopf einsetzen. Laut Antoine de Saint Exupery sieht man „**nur mit dem Herzen gut**“. Das Wesentliche, sagt er, ist für die Augen unsichtbar.

Mit dem Auge des Herzens betrachtet, kann ich an jedem Tag dafür **danken, dass es bei uns ein gutes Gesundheitssystem** gibt. Ich kann an jedem Abend dafür danken, dass es ein **Rentensystem, Arbeitslosengeld, Karenz** und bald auch eine **Grundversorgung** gibt, sodass niemand betteln gehen muss.

Und dann wird das Auge meines Herzens **die vielen kleinen Dinge** sehen, die mir heute **unerwartet zugeflossen** sind: ein freundlicher Gruß, ein nettes Wort, eine helfende Hand, ein paar Augenblicke ohne Schmerzen, das wachsame Auge meines Schutzengels.

**Jeden Tag einmal stehen bleiben**, sich umdrehen und zurückschauen, dann wird sich die **Dankbarkeit wie von selbst** einstellen. Und wenn ich dann wieder nach vorn blicke, werde ich feststellen, dass meine **Hände und mein Herz offen sind für den Empfang neuer Gaben**.